

Unternehmer tauschen Erfahrungen aus

Qsil Langewiesen lud gemeinsam mit dem Verband der mittelständischen Wirtschaft zum ersten Unternehmerstammtisch in diesem Jahr ein.

Von Gerd Dolge

Langewiesen – „Unternehmerfrühstück statt Unternehmerstammtisch“ lautete die erste Veranstaltung des Bundesverbandes mittelständischer Wirtschaft (BVMW) im Langewiesener Unternehmen Qsil. Die „Quarzschieme“ – so Qsil über Qsil – war denn auch für zahlreiche Unternehmer zwischen Arnstadt und Ilmenau interessant. Damit waren nur zum Teil die gewiss exklusive Pro-

duktion und die attraktiven Produkte gemeint, die das Werksgelände in den Folgen von Langewiesen täglich verlassen. Gemeint waren damit solche Informationen, wie die 400 000 Euro Einkaufsvolumen von Qsil pro Jahr in der Region, die Bereitschaft zur Bereitstellung von Praktikums- und Ferienarbeitsplätze und erste Ausblicke in die Zukunft unter dem Namen „Qsil 2.0“.

Werkleiter Markus Weber-Liel wie auch Geschäftsführer Michael Keitz ließen die Unternehmer durchaus in die „Bücher“ schauen, wenn sie davon erzählen, dass 60 Prozent des Umsatzes bei der Produktion von 99,98-prozentig hochreinem Quarzglas in die Halbleiterindustrie gehen. Schwerpunkt ist dabei derzeit Asien mit 46 Prozent des Umsatzes, gefolgt von Deutschland „mit starken 28



Regelmäßig treffen sich Unternehmer in einer Firma zum zwanglosen Gedankenaustausch, diesmal bei Qsil. Foto: Dolge

Prozent, den USA mit neun und der Europäischen Union mit sechs Prozent.

Doch nicht nur für die Solar- und

Halbleiterindustrie werden die speziellen Quarzglasrohre verwendet. Qsil kann immerhin darauf verweisen, die russische Stadt St. Petersburg mit entsprechenden Abwasserrohren ausgestattet zu haben.

Derzeit sind bei Qsil 146 Mitarbeiter mit einem Altersdurchschnitt von 43,9 Jahren beschäftigt, darunter sechs Auszubildende. Hier sind

besonders Glasapparatebauer gefragt, ein Traditionsberuf der Region Ilmenau, der immer mehr benötigt, aber dessen Ausbildung immer weniger nachgefragt wird, wie Michael Keitz bedauerte. „Aber bei uns hat dieser Beruf eine Zukunft“, sagte er und verweist auf den Qsil-Azubi Norbert Klugmann, der bester Lehrling seines Berufes in Deutschland geworden ist.

Spannend war die Diskussion zwischen den gastgebenden und den Gast-Unternehmern. So erklärte Markus Weber-Liel, dass an der Wiederverwertung von Glasbruch gearbeitet wird. Allerdings vorerst nur theoretisch. Ökonomisch ist solch eine Verwertung noch nicht sinnvoll. Hoch interessant waren die Antworten der Vertreter des energieintensiven Unternehmens Qsil zu

Stromversorgung und Strompreis. Qsil kauft seinen Strom an der Börse in Leipzig. „Wir versuchen dabei immer planbar zu bleiben“, so Michael Keitz und warb mit seinen „reichen Erfahrungen im Einkauf großer Strommengen“.

Einen Stromausfall, der erhebliche negative Auswirkungen auf die Quarzglasproduktion haben könnte, gab es in den zurückliegenden fünf Jahren nicht. „Nur einmal wurde ein Kabel aufgerissen, aber das geschah zu einem für uns günstigen Zeitpunkt“, so Markus Weber-Liel.

Über die Eigenversorgung mit Strom habe man bei Qsil nachgedacht. Sie sei aber, so Keitz, nicht rentabel, so dass davon Abstand genommen wurde. Das sei schade, da die dezentrale Energieerzeugung eine echte Alternative darstelle.